

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 17.

Mittwoch, den 10. Februar 1909.

8. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Februar 1909.

Am Sonntage wurde die Märchenbüchse „Katzpöppchen“ von Abt zum zweiten Male von den hiesigen Schulkindern aufgeführt. Wie die Einzelstücke gelangen prächtig und wurde von den feischen Kinderstimmen mit Hingebung vorgetragen. Herrliche Waldlieder und Gesänge wurden in großer Waldes- und Waldesprache. Ergreifend klangen dann die Klagen um das Unglück des kleinen Katzpöppchen, während die Lieder der Engel, bis hin zum Ende alles ausfüllte in einen überaus schönen Schlusschor. Die Kinder überwand die gefangenen Schwärzlein, von denen der Hühnergeist keine Ahnung hat, mit erhabener Sicherheit. Man hatte den Eindruck, die gefangenen Leistungen der hiesigen Schule seien auf hoher Stufe, der wohl disziplinierte Chor kann sich überall hören lassen. Die die Klänge verbindenden Deklamationen wurden mit großem Geschick und vielem Verständnis mit feinsten Nuancen ausgeführt. Von selbst ergibt sich der erste Wert der Aufführung für die Kinder. Ihnen war in der Bewältigung des Werkes eine Aufgabe gestellt, die für ihre Kräfte fast unerschwingbar schien. Es ist ihnen gezeigt worden, wie man mit frischem Mut, an eine schwierige Sache herantritt und mit großer Geduld und unermüdlichem Fleiß unter Anspannung aller Kräfte zu Ende führt, wie man all sein Können für eine gute Sache einsetzt. Das sind Eigenschaften, die in heutigen Kampfe ums Dasein nicht hoch genug bewertet werden können. Man muß es der Schule danken, daß sie solche Eigenschaften bei jeder Gelegenheit den Kindern anzuvertrauen sucht. Nicht war die 2. Aufführung nur schwach bedingt. Wie es falsch ist, daß man die Kinder übermäßig lobt, so ist es ebenso unrichtig, den kleinen Leuten nach reiblichem Streben die Anerkennung zu verweigern. Herrn Kantor Georgi über gebührt für seine Ermahnungen großes Lob. Wiederum hat sich gezeigt, welche tüchtige Kraft die Schule in ihm besitzt, eine Kraft, um die uns größere Anhalten beneiden. Möchten seine Verdienste allseitig gewürdigt werden.

Sächsische Schulbauten. 47 neue Schulgebäude wurden von Michaelis 1907 bis dahin 1908 in Sachsen eingeweiht, die einen Kostenanstieg von über 3,5 Millionen Mark erforderten. Die meisten dieser neuen Schulgebäude haben weniger als zehn Klassenräume, drei haben mehr als zehn Lehrzimmer. Der Bauaufwand schwankt zwischen 17500 Mk. für eine zweiklassige Landtschule im Bezirk Vorna und 556555 Mk. für eine Bezirksschule in Leipzig, die 48 Klassenräume aufweist. Außer diesen Neubauten wurden in 21 Orten zum Teil sehr bedeutende An- und Umbauten von Schulen ausgeführt, die insgesamt einen Aufwand von fast zwei Millionen Mark erforderten, das alles im letzten Jahre in Sachsen für Schulbauten rund 5 1/2 Millionen Mark angelegt wurden.

Landesverband sächsischer Feuerwehren. Eine Sitzung des Landesauschusses findet am 12. und 14. Februar im Hotel Hertz (Wismarstraße) zu Dresden statt. Zur Beratung stehen u. a. folgende Gegenstände: Mitteilungen des Vorsitzenden; Berichte über Erfordernisse und erstattete Gutachten an die A. G. Brandversicherungskammer, sowie Aussprache über; Stellung einer Fabrikfeuerwehr zur Gemeindebehörde; Wasserleitungsprojekte und deren Beurteilung; grundsätzliche Beurteilung einer Art von Unterstützungen aus dem Feuerwehrgeld.

Zugerspätungen werden ausgerufen! Täglich sollen auf den Stationen, auf denen die Züge in den Wartebäumen abgerufen werden, Verspätungen der Züge von 15 und mehr Minuten, die bekanntlich ohnehin durch den Schlags bekanntgegeben werden, auch in den Wartebäumen ausgerufen werden. Das Aus-

rufen der Verspätung erfolgt, soweit möglich, zu der Zeit, zu der bei pünktlichem Verlaufe das Abrufen der Abfahrt erfolgen würde. Die Abfahrt selbst wird dann ebenfalls noch abgerufen.

Falsche Reichsbanknoten. Einige Postämter haben kürzlich falsche Einhundertmarkscheine angehalten, die die Nr. 4209373 B trugen, mit der Ausgabe vom 17. April 1908 bezeichnet und im übrigen folgende Merkmale aufwiesen: Das Papier ist härter, es fäht sich rauher an, die Fasern lassen sich nicht abheben, da sie zwischen zwei Papierausgaben eingestreut sind, der Druck des Untergrundes ist verschwommen. Der Ausdruck „Reichsbanknote Einhundert Mark“ ist auffallend dick und glänzend, die Strofanordnung ist teilweise unregelmäßig, das Blau des Adlers ist dunkler, das Wasserzeichen ist aufgetischt und tritt gegen Licht nicht hervor, ebenso der Adler unter dem Bilde, alle Zeichnungen sind ungenau und nicht scharf, besonders die Frauenköpfe. Die Nummern der Falschscheine können auch andere sein.

Dresden. Das Hochwasser der Elbe stand am Sonntag mittags 864 und nachmittags 4 Uhr 480 Zentimeter über Null. Der Sonntag ebenfalls vom Oberlauf vorausgesagte Höchststand von 5 Meter über Null bei Dresden wird infolgedessen glücklicherweise nicht erreicht. Die Differenz ist einmal darauf zurückzuführen, daß die telegraphischen Hochwasser-Meldungen sich diesmal nicht besonders gut bewährt haben, und daß auch in der letzten Nacht ziemlich große eingetretene ist, der einem weiteren Ansteigen des Wassers wesentlich hinderlich war. Immerhin ist bemerkenswert, daß diesmal ein erheblich schnelleres Anwachen des Wassers gegen sonst zu bemerken war, so daß die Klammungsarbeiten auf den niedrig gelegenen Bauplätzen und den Ausschiffungsplätzen nicht allenthalben vor Eintritt der Hochflut beendet waren. Auf den Ausschiffungsplätzen stehen bedeutende Kohlenberge unter Wasser, während man die hölzernen Buhden, die dort sonst stehen noch in Sicherheit bringen konnte. Auf den Bauplätzen des Augustubrückenbaues und der Rammer auf Mühlbühl Seite ist zwar auch genügend Baumaterial ins Trockene gebracht worden, doch ging ein anderer Teil auch verloren. Die Brücken und besonders die Brühlische Terrasse waren am Sonnabend und Sonntag von Tausenden von Zuschauern besetzt, selbst um die Mitternachtsstunden bedeckten noch Hunderte von Schaulustigen die Brühlische Terrasse, von der aus man freilich auch den besten Blick auf das grandiose Schauspiel genießt, den der hochgehende Strom gegenwärtig bietet. Das Hauptinteresse merkt sich der seit Sonnabend mittags gesperrten Interimbrücke zu, deren mittlere Pfeiler Schulpes dem Hochwasser preisgegeben und darum besonders gefährdet sind. Nachdem das Eis am Sonnabend und in vergangener Nacht fast ganz abgeschwommen ist und vorerst nur noch vereinzelt kleine Schollen talwärts treiben, droht von dieser Seite den Brückenpfeilern auch keine Gefahr mehr. Dagegen ist es immer noch recht fraglich, ob sie auf die Dauer dem Wagnis standhalten können. Die Wasser-massen wühlen gewaltig an die dicken Pfeilkröten und haben ohne Zweifel etliche von ihnen bereits erheblich gelockert. Zeigt sich die Brücke Ansturm des ankommenden Elements jedoch gewachsen, dann wird es einiger Reparaturen bedürfen, um sie wieder dem Verkehr dienlich zu machen. Die Boulektion hat alle Vorkehrungsregeln getroffen für den Fall einer Katastrophe und so wohl die Straßenbahnlinie aufreihen, wie auch die Starkstromleitungen unterbrechen lassen. Im Stadtgebiete selbst ist außer der Brücke nur noch das Terrassenufer gesperrt. Dort umspülen die Wasserwogen die Terrassenmauer in ziemlicher Höhe. Die hier verkehrende Straßenbahn, die sonst am Schloßplatz endet, kann nur bis zur Steinstraße verkehren; die über-

die Interimbrücke führenden vier Straßenbahnlinien wurden am Sonnabend mit Beginn der Sperrung auf die Carola- bzw. Marienbrücke verwiesen.

Schneller, als erwartet, trat bereits am Sonntag abend 10 Uhr der Höchststand der Elbe mit wenig mehr als 380 Zentimetern über Null ein, nachdem schon um 6 Uhr nachmittags von Schandau und Ködnitz der Höchststand gemeldet worden war. Die Pfeiler der Interimbrücke hielten sich noch gut, doch soll die Brücke eine Verschiebung bzw. Senkung erlitten haben, die voraussichtlich eine größere Reparatur erfordern wird, so daß die Brücke wohl noch einige Zeit gesperrt bleiben müssen.

Die durch das Hochwasser und den Eisgang hervorgerufenen Beschädigungen sind nicht unerheblicher Natur. Die Wiederherstellungsarbeiten der Brücke, soweit sie die Verkehrsbedürfnisse bedingen, müssen erforderlich, daß Erneuerungen, Ausbesserungen, und Verstärkungen vorgenommen sind. Zu erneuern sind insbesondere eines oder mehrere durch den Eisgang zerstörte Holzboje der Neustädter Brückenreihe hinter der bis jetzt fertiggestellten Augustubrücke. Hier haben die Eisbojen einzelne Pfeile der Joche vollkommen zertrümmert. So sind an einem Joch von 8 Pfeilen nur noch 2 bis 3 tragend. In geringerem, aber trotzdem nicht unerheblichem Maße sind auch Neb-joche an demselben Brückenteil beschädigt. Daß trotz alledem Trägerunterbau und Fahrbahn gehalten haben, ist ein Zeugnis für die Güte der Ausführung. Die Instandsetzungsarbeiten werden voraussichtlich etwa 14 Tage dauern. Auf diese Zeit also wird die Brücke dem öffentlichen Verkehr entzogen sein, vorausgesetzt, daß sich nicht noch größere Schäden an den Hauptjochen zeigen. Deren Untersuchung kann natürlich erst bei niedrigerem Wasserstand erfolgen. Vorläufig darf man annehmen, daß die Hauptjoche in ihrer Tragkraft keine wesentliche Einbuße erlitten haben, wenigstens läßt die unvoränderliche Lage der eisernen Ueberbauten diesen Schluß zu.

Yogdorf. Der seit dem 3. d. Mts. hier verschwandene 34 Jahre alte Lehrer Kiebling hat sich am Freitag nachmittags in einem Fremdenzimmer eines Hotels der Oststadt Leipzig eine Kugel in den Mund geschossen. Der Schwerverletzte sollte erst einen Tag vor der Wohnung im Hotel genommen. Er wurde in das Krankenhaus überführt und liegt zur Zeit am Wundfieber darnieder. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Witten. Hier starben in ein und derselben Nacht drei Hochbetagte, deren Alter zusammen 252 Jahre beträgt. So starben 71 Jahre alt Frau verw. Richter, ferner der Rentempfänger Günzel im Alter von 88 Jahren und Frau verw. Löhner, 93 Jahre alt.

Chemnitz. Hier versuchten zwei Bauarbeiter in einem Goldwarengeschäft einen goldenen Ring, aus dem die Gravierung entfernt worden war und der, wie sich ergab von einem vor wenigen Tagen in einem Gut in Warfisdorf ausgeführten Einbruchdiebstahl herrührte, zu verkaufen. Der Geschäftsinhaber ließ sich darauf nicht ein. Zufällig befand sich aber auch die Bestohlene in dem Geschäft. Erst nachdem die Diebe letzteres wieder verlassen hatten, kam der Frau der Gedanke, der angebotene Ring könnte der ihrige sein. Sie verfolgte die beiden und ließ sie, da sich ihre Vermutung bestätigte, durch einem Schutzmännchen festnehmen.

Aus der Woche.

Die Welt braucht immer wieder einen neuen Reich und es ist nachgerade zur Uebung geworden, daß der Blick auf Deutschland gerichtet wird, und daß man der vorwärts strebenden Weltmacht oder ihren berufenen Vertretern etwas am Zeuge zu flicken sucht. So war es bisher. Der neueste Klatsch ist entstanden aus einer guten Absicht. Ein Nationaldeutscher, Stein, der

in Rußland lebt, hat ein Buch über Kaiser Wilhelm geschrieben, in dem er mit mancherlei Legenden aufräumen möchte. So erzählt Herr Stein u. a., das Krüger-Telegramm (in dem 1896 Kaiser Wilhelm der Transvaal-Republik Glück wünschte zu der Zurückweisung des Jameson'schen Einfalles) sei überhaupt nicht von Kaiser Wilhelm geschrieben gewesen, sondern entstamme dem Auswärtigen Amt. Die Akten über dieses Krüger-Telegramm hätten besonders sehr, wo Englands König den Deutschen Kaiser besucht, geschlossen sein sollen. Da aber Herr Stein's Ruhmsucht diesen Zankapfel in die Welt brachte, beschäftigt man sich in fünf Erdteilen aufs neue mit dieser unerquicklichen Frage. Verschiedene Blätter, die bei der Bestimmung des nächsten Reichszanzlers hinter den Kulissen mitbestimmen möchten, erklären nämlich, Stein habe recht und der damalige Reichszanzler Fürst Hohenlohe, Freiherr von Marschall und Dr. Kayler seien verantwortlich. Die Absicht ist leicht zu merken. Seit langem munkelt man in gewissen Kreisen davon, Fürst v. Marschall, der jetzt Vizekanzler in Konstantinopel ist, solle der Nachfolger des Fürsten von Bülow werden, und indem man ihm jetzt die Verantwortlichkeit der Krüger-Depesche zuschiebt, will man Mißtrauen gegen ihn säen. Daß im Innern der Käm am lautesten tobt, kann dabei nicht einmal behauptet werden. Auch in Frankreich wie in England wird das Krüger-Telegramm aufs eifrigste besprochen. Wahrscheinlich, Herr Stein hat der deutschen Nation, in bester Absicht vielleicht einen schlimmen Dienst geleistet. — In Oesterreich das Kabinett wieder einmal vor einer Krise. Der neue Sprachgesetzentwurf für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten in Böhmen eintritt, hat bei keiner Partei Verheißung hervorgerufen. Es wird also wahrscheinlich in Böhmen wie gewöhnlich durch den Nationalitätenhader, fortgeworfen werden. „Da können Sie 'nen Eid drauf legen.“ — Eine eigenartige Beleuchtung hat die italienisch-französische Freundschaft durch einen Artikel des „Temps“ erfahren, in dem ausgeführt wurde, daß Italien nicht allzu fest auf die Freundschaft der Republik bauen dürfe, da Frankreich keine Lust habe sich in die Dreihund-Angelegenheiten zu mischen. Der französische Minister des Auswärtigen hat sich aber bereit, in der Kammer zu erklären, daß es seine eifrige Aufgabe sein werde, dafür zu sorgen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien immer innigere werden würden. — Zwischen den skandinavischen Ländern ist plötzlich ein Streitfrage aufgetaucht, die ernst zu werden droht. Im Jahre 1835 hatten Schweden und Dänemark einen Vertrag geschlossen, wonach die schwedischen Lappen ihre Rentiere an die norwegischen Rassen treiben durften. Nachdem nun die Trennung beider Königreiche stattgefunden hat, hat die norwegische Regierung verfügt, daß am 15. Juni die schwedischen Lappen in die Rassen herübersteigen dürfen. Die schwedische Regierung dagegen verlangt den 1. Mai als Termin der Ueberführung. Diese Streitfrage, die einem Schiedsgericht unterbreitet werden soll, gibt den Kriegsherrn auf beiden Seiten Anlaß, nach dem Schwerte und den Kanonen zu rufen. Öffentlich bleiben die ruhigen Köpfe in beiden Nationen in der Mehrzahl. — Die anti-japanische Bewegung in Kalifornien ist durch Vermittlung des Präsidenten Roosevelt noch einmal eingedämmt worden. Im letzten Augenblick hat der gesetzgebende Senat mit großer Mehrheit das gegen Japan gerichtete Fremdengesetz abgelehnt. Niemand aber ist in den Ver. Staaten sowohl wie in Japan im unklaren, daß diese Entscheidung keine endgültige ist. Man weiß sehr wohl, daß die Entscheidung zwischen den Ansprüchen der gelben und denen der weißen Rasse im Stillen Ozean unausbleiblich ist. Das zeigen am besten die in aller Heimlichkeit, aber mit feberhaften Eifer betriebenen Rüstungen auf beiden Seiten.

Von Nah und fern.

× Eine kaiserliche Stiftung. Der Kaiser hat aus Anlaß seines 50. Geburtstages die Hofbeamten in der Rominter Heide als Erinnerungszeichen eine Agraffe gestiftet. Diese ist von länglich runder Form und zeigt auf grünem Emaillegrund den Hubertusstich, umgeben von einem Bronzefranz, abträgt von der Kaiserkrone und unten mit der Zahl 50 abgehängend. Die in der königlichen Goldschmiede von G. u. Wagner in Berlin hergestellte Agraffe wird neben der Hofgarde am Hut getragen. Außer den Hofbeamten erhielten die Angehörigen der älteren Hofbeamten der Hofgarde, die mit dem Kaiser seit einer Reihe von Jahren gedient haben.

Die deutsche Hilfe für Süd-Italien. Das Reichsausschreiben vom 21. März hat bei dem Reichsausschuss für die Erdbebenbeschädigten in Italien angeregt, nach dem Vorgange des Ausschusses von Mailand und Turin mit den gesammelten Geldern unter eigener Leitung einzelne Ortschaften wieder aufzubauen. Es würde damit dem deutschen Hilfswert ein bleibendes Denkmal gesetzt werden.

Insammlerstaffel zweier deutscher Kriegsschiffe im Schneesturm. Ein Insammlerstaffel zweier deutscher Panzerkreuzer hat sich während eines heftigen Schneesturmes bei den Abhängen des deutschen Panzerkreuzers in der Ostsee verirrt. Das Salachschiff „Wettin“ drehte sich um die ausgegebene Orber, zu anfern, auszuführen, „Kaiser Karl der Große“ dampfte nach Nordosten vorwärts und rammte „Wettin“ mit dem Vordertheil am Hintertheil. Das gezeigte Schiff erhielt leichte Beschädigungen und dampfte nach Ziel ins Dode: „Kaiser der Große“ blieb unbeschädigt.

Eine Eingemeindung großer Stills. Die Stadtkommissionen Düsseldorf haben die letzten Eingemeindungsverträge, und zwar mit Eller, Rath und Teilen der Gemeinden Lützenberg, Brodum und Lohausen genehmigt. Die betreffenden Gemeinden haben den fraglichen Verträgen bereits in den letzten Tagen zugestimmt. Nachdem schon früher die Eingemeindungsverträge mit Himmelgeit, Werth, Gerresheim und Oberkassel genehmigt worden sind, ist nunmehr das ganze große Eingemeindungsvertrag vollendet. Es betrug Düsseldorf mit dem 1. April d. auf 340 000 Einwohner anwachsen, und sein Flächeninhalt steigt von 5226 auf 11 700 Hektar. Düsseldorf wird damit räumlich die größte Stadt Deutschlands. Nach der Eingemeindung beträgt Düsseldorf reichsweitlich 26 Kilometer Rheinfront, wofür heimlich 9 Kilometer.

Verbreitung eines deutschen Matrosen. Der wackere Lat eines Singsängerers behauptet der B. L. M. aus Buenos Aires. Ein englischer Dampfer war in der Höhe von Pernambuco in schweren Sturm geraten und um ungeheure Sturzwelle rief die 16jährige Tochter des Kapitäns über Bord in die tosende See. Die ausgelegte Rettungsboje wurde vom Sturm zertrümmert. Da sprang der Obersteuermann Kehler aus Niederhaken ins Meer. Er erreichte das Kind nach übermenschlicher Anstrengung und hielt es solange über Wasser, bis Rettung gebracht werden konnte. Kehler wurde im Hospital gezeichnet, von wo er, nach langer schwerer Krankheit nunmehr genesen, in seine Heimat zurückgeführt werden wird, nachdem ihm der englische Generalkonsul das Ehrenkreuz der Sankt-Stephanus-Ordens für Rettung aus Lebensgefahr überreicht, und er außerdem von der Kommande des Kapitäns reich beschenkt worden ist.

Der älteste Radfahrer Deutsch-lands hat unversehrt das Dürrenland zurückgelegt. Er ist der 60jährige Herr Herr von Witten in Witten bei Norden, der erst kürzlich mit seinem Rade dem zehnjährigen Vordröbente einen Besuch abstattete, um sich eine Radfahrerkarte — auf Lebenszeit ausstellen zu lassen.

× Eine überraschende Haftentlassung aus Hamburg gemeldet. Es handelt sich um den 44jährigen Schuhmacher Rasmussen aus Hagen. Dieser bestritt sich, wie berichtet wurde, zunächst selbst die Verurteilung seiner in Haftenshaft wohnhaft gehaltenen Geliebten, dann aber erklärte er das Geständnis mit der Behauptung, die Verurteilung hatten, daß neben ihm der Angeklagte unerschrocken noch ein Mitangeklagter lag, auf den bei weitem größere Schuld der Verantwortung entfiel. Dieser Mitangeklagte, angebliche Frau, ist eben die feige und unheimlichste menschliche Gesellschaft — und diese hat harte Worte, die diese arme Frau von ihrem Munde vernahmen mußte, verurteilt wütend zur Haftentlassung werden sollten. Rasmussen aus dem Unglücklichen nun in der Tat ein Mitangeklagter und ein gewöhnlicher Mann, der Verurteilung würde, so müßte die Verantwortung schwer auf die Schulden derjenigen fallen, die verurteilt, dem Stuhlfuß die Hand entgegenzusetzen, als es noch Zeit gewesen wäre, zu reiten.

Wiederholt noch hatte die Baronin Miene gemacht, ihn mit sehr beleidigtem Gesicht zu betrachten. Aber sie hatte wahrgenommen, daß die Augen der Komtesse mit gespannter Aufmerksamkeit an seinen Lippen hingen, und war offenbar allein die Rücksicht auf ihre Begleiterin gewesen, die sie bestimmt hatte, nicht Rechtswahl bis zu Ende anzuhören. Rasmussen an die als an sie selbst schien denn doch der größte Teil seiner Ausführungen gehört zu sein, und nur seine letzten, herzerstehenden Worten mit dem schmerzlichen Ratwurf, den er enthielt, schließlich der hochmütigen dreimaligen Dame mit den hüpfenden Brillantohrgehängen.

Ohne Zweifel war es eine Wiederholung des Worts, mit der Sie und da beugte sich, mein Herr, sagte sie jetzt höhnisch, und war gut für Ihren Schicksal, daß Sie vorgestern ein empfindliches und dank-

lung, daß er durch seine Selbststellung sich nur Unterfunkt für die Wintermonate habe verschaffen wollen. Bider Erwarten traf wenige Tage darauf aus Hagen ein, die amtliche Mitteilung in Hamburg ein, daß zwar die frühere Geliebte Rasmussen noch am Leben sei, daß aber an der von diesem genau bezeichneten Stelle die Leiche eines andern jungen Mädchens vermisst aufgefunden worden sei. Und jetzt ist der Verdächtige auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Hamburg wieder auf freien Fuß gesetzt worden, und zwar, wie es heißt, aus Mangel an Beweisen.

Ein wahnsinniger Mörder. Der Räuber Otto Podlesch in Ruda (Westpreußen) ermordete im Waldhain den Fischer Kool und

konnte, die von einer andern Karawane unterwegs halb erschöpft aufgefunden wurden. Es gelang einen Teil der Karawane zu retten, doch konnten weitere Überlebende nicht geborgen werden. Da die Karawane über 300 Mitglieder stark war, glaubt man, daß ungefähr 250 im Sande umgekommen sind.

Präsident Roosevelt im Zirkus. Einer Londoner Zeitung wird aus New York berichtet, daß ein Zirkusdirektor dem „Freizeiter Teddon“ geschrieben und ihm ein Engagement von dreißig Wochen zu vierzigtausend Mark die Woche angeboten hat, um die Führung einer Truppe zu übernehmen, die sich „Kaiserliche Anstalt“ nennen soll. Der Direktor erwähnt in seinem Briefe

Schiffen geriet führten. Sie haben sich gegenseitig wegen Beleidigung verklagt. Vorhändler: „Allo Herr Bauer, Sie behaupten, Ihr Auszug mit Schulz hätte einen schrecklichen Verlauf genommen. Wie? Was haben Sie an jenem Tage erlebt?“ — Bauer: „Ich traf Schulz mit dem ich oberflächlich bekannt war, in een Lokal, mo Schulz eine Reihe drauf, während der Auto vor die Türe fuhr. Ich war noch nie eine längere Tour mit einem Auto gefahren und lagte bei zu Schulz. „Wenn Sie mit zum besten gehen“, sagte er, „dann fahren Sie mit nach'n Feuertour.“ Ich habe gerade weiter nicht vor.“ — „Der hat ist zwar auch nicht, aber ich hatte auch wirklich nicht genügend Kleingeld mitgenommen.“ — „Der hat nicht“, sagte Schulz, „ich werd' Ihnen was pumpen.“ Morgen abend haben Sie! denn bei unserm Freund Hermann hier — der war der Revisor — ab, da werd' ich mir's holen.“ — „Schön“, sagt ich, „ich'n ma los!“ — Er war eine famose Figur. Wir brauchten unterwegs verschiedene Toppfens an Schnapsens, die ich in Erwartung von den Deiler, den wir Schulz pumpen sollte, den mirne letzten paar Toppfens bezahlte. Als wir in een lokallich leitetem Feuertourfahrt inselien, hatte ich gerade noch lufteh frantz in die Talle. Wir aßen erst jeder ne Postkarte, denn wurden Pflanzten, die und een janz vorzüglicher Nordhändler uffseherten, wobei der Herr uns Pflanzten leihete. Kurz und gut, er war außerk jämlich. Wählich kommt een Dienstwechen aus die Küche und macht den Bier een Bestellung. Als se dem Chauffeur erblickt, macht se Vogen, als wenn se wat über oder Unterirdisch gesehen hätte. „Ja, se denn bei sich der hante Kopf, der mir damals in Berlin so bezaugelt hat?“ frägt se mir. Unwillkürlich brech' ich mir nach Schulz um. In denselben Moment kriegt der eine Art Anstalt. Er wurde puerret in's Gesicht, huberte und sprudte, als ob er erlösen wollte und denn hielt er sich der Tischentde vor und lächelte raus, als ob ihm noch wat schimmeret passeren sollte. Wat war denn der for se Sache damals in Berlin,“ wende ich mir an dem Dienstwechen. Aber noch bevor se mir Antwort geben konnte, knallerte und puffte et draussen und wie een jellter Blitz flocht der Auto mit Schulz bei der Fenster vorbei. „Am Himmelwollen mein Thaler!“ warte ich entsetzt und stürzte raus — abich Sie, der Auto fuhrte gerade um de nächste Strahenbiegung und verschwand. Seine rauhe Hand schloß mir jechzeitig in's Gesicht und des Mirtes Stimme dröhnte mir im Ohere: „Ehe se sich noch dünne machen, wie Ihr dulder Benjaminscher, behalten se man die Rede, et macht gerade zwee Mark und achai frantz!“ — Ich brauchte se noch nicht erzählen, in wat für ne schreckliche Lage ich mir befund. Ich mußte meine Uhr als Fond dalassen und nach Hause looten, dabei konnte ich noch von Jilck sagen, daß ich noch ne Trocht Brügel von den Bier und keinen Kellerer kriegt. Ich habe denn in Berlin lange uff Schulz verjehlich jehauert; als ich ihm oder eines Tages erwiderte, hab' ich mir for die Blamafche von damals rewanjchert. Et wäre zur Reiteri jekommen, wenn mich een Schatzmann inselien hätte. — Rührer und Wöberflüger werden mit je 10 Mark Geldstrafe belegt, se erklären aber beide, gegen das Urteil Verurteilung einzulegen zu wollen.

Zum Besuch des englischen Königspaares in Berlin.



den Schuhmacher Rosenfeld und begab sich dann nach Bromberg, um auch seine dort wohnende Tochter umzubringen. Die Bromberger Polizei wurde telegraphisch verständigt und nahm den Mörder, der ein Schlachtmesser bei sich trug, am Bahnhof fest.

× Ein unglücklicher Schuß. Bei dem Kaisermedaillenfesten im Schießhaus der Kgl. priv. Schießstände in Kleinwig ereignete sich ein schwerer Unfall. Als eines der Mitglieder der Gilde, ein Lokomotivführer B., einen Schuß abgeben wollte, verlagte aus noch nicht aufklärten Gründen die Wache und der Schuß explodierte im Laufe. Die Wache wurde zertrümmert und der Schütze selbst rücklings zu Boden geworfen, wo er bewußtlos liegen blieb. Wie sich später herausstellte, ist er ohne nennenswerten Schaden davongekommen. Dagegen erlitten die zur Beobachtung der Wirkung des Schusses links und rechts aufgestellten Schützen, die Kanonenrohre und Kr., schwere Verwundungen. Es wurde durch die rückwärts sich entladende Kugel getroffen und am Kopfe und den Armen nicht unbedeutlich verletzt. Er erlitt durch die umherfliegenden Schießpulverstücke Verwundungen, die ihn für längere Zeit an das Bett fesseln dürften.

Von einer Lawine zerstört wurde das Wirtshaus in Annaberg (Sachsen), zwei Personen wurden verletzt und eine getötet. In Weiskirchen (Sachsen) wurde das Schlosshaus zerstört. Hierbei fand ein Bauer seinen Tod.

CCs 250 Messkapitler umgekommen. Nachrichten aus Medina belegen, daß eine dort nach Mekka abgegangene Karawane mit Wägern nach Mekka unterwegs in einem Sandsturm getrieben ist, aus dem sich nur wenige retten

kehr rücksichtslos, daß er wohl wisse, der Präsident habe bereits eine Stelle als Zeitungsschreiber angenommen, aber diese Arbeit könne er ja nebenbei machen, und er werde ihm einen Wagen als Redaktionsstube einrichten lassen.

Gerichtshalle.

Duisburg. Als die Strafkammer gegen den Hauptmann G. wegen Betruges gegen den Erbprinzen Eberwein zu Vertheim-Schlusfurt verhandelte, waren die geladenen Zeugen sämtlich nicht erschienen. Der Staatsanwalt erwiderte eine Verurteilung zur Gefängnisstrafe von sechs Monaten und demnach gegen jeden der Zeugen die Höhestrafe von 30 Mark, sowie die polizeiliche Verhaftung derselben. Das Gericht erkannte gegen die Zeugen wegen Ausbleibens zwar auf eine Geldstrafe von je 30 Mark, lehnte jedoch die polizeiliche Verhaftung der Zeugen ab. Dagegen wurde der Angeklagte, weil er im Verdacht steht, die ausgebliebenen Zeugen zur Einziehung ihrer Eidespflicht veranlaßt zu haben, festgehalten.

Stel. In dem Prozeß wegen der Unterschleife auf der Kaiser Werft ist nach mehrwöchiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. Es lautet wie folgt: Der Magasinverwalter R. drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von sieben Monaten auf die Untersuchungsstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Der Lohnschreiber B. ein Jahr acht Monate Gefängnis unter Anrechnung von sieben Monaten Untersuchungsstrafe. Der Bureaugehilfe R. sechs Wochen Gefängnis. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

× Berliner Humor vor Gericht.

Die Graveland-Radt. Eine sog. „Springtour“ nach dem Graveland und ihr tragikomischer Abgang lagen einer Verhandlung zugrunde, die den Chauffeur Schulz und Herrn Bauer vor das

Buntes Allerlei.

Der Zeitsinn der Frau. Die Unpünktlichkeit der Frau, die im Theater oder im Konzert so gern ein wenig zu spät kommt, im Louvre bei der Toilette jedes Gefühl für Zeitverhältnisse zu verlieren scheint, beim Aussehen übergehen noch lange stehen bleibt und bei Verabredungen dem Partner oft eine bittere Geduldprobe auferlegt, erzählt seine wissenschaftliche Rechtfertigung. Der Professor an der Harvard-Universität, Max Duggan, hat eine Reihe von praktischen Versuchen vorgenommen und ist am Schlusse zu dem Ergebnis gekommen, daß der Zeitsinn bei der Frau in der Tat ungleich weniger entwickelt ist, als bei den Männern. In seinem Seminar hat er mit 250 jungen Männern von 17 bis 23 Jahren und mit der gleichen Anzahl junger Damen im Alter von 17 bis 20 Jahren Versuche vorgenommen und sie Zeiträume von 30—100 Sekunden abschätzen lassen. Die Proben wurden vorgenommen, als die Herren und Damen entweder beim Überstreichen oder unbeschäftigt waren. In der Tat haben die Frauen hierbei ungleich weniger gut abgeschätzt als die Männer, und die Irrtümer im Zeitanfassen waren bei ihnen oft außerordentlich schwer. Ein junges Mädchen z. B. schätzte eine Spanne Zeit auf 10 Minuten, die in Wirklichkeit nur 75 Sekunden gedauert hatte.

barres Publikum hatten, als heute. Im jernormalen Bewußtsein meiner Schuld habe ich ja gewiß am besten, mich auf der Stelle zurückzuziehen; aber meine Christenpflicht verbietet mir, diese arme Frau entgegen zu lassen, was in Ihren Worten vielleicht Beleidigendes für mich war. — Ich bin auch diesmal bereit, Frau Franzke, Ihnen im Namen unseres Vereins eine angemessene Unterstüzung zu gewähren. Aber ich habe Ihnen eine ganz bestimmte Bedingung zu stellen. Da es und darum zu tun ist, unsere Schützlinge nicht nur vorübergehend zu helfen, sondern vielmehr soweit es in Menschenhand gegeben ist, für alle Zukunft dem Verderben zu entreißen — und da wir die Überzeugung haben, daß es die verbrecherischen Neigungen Ihres Mannes sind, die Sie in's Elend gebracht — so machen wir zur unerlässlichen Voraussetzung für unsere Hilfe, daß Sie sich von diesem Menschen scheiden lassen. Seine wiederholte Bestrafung und seine erwiesene Unfähigkeit, seine Familie zu erhalten, geben Ihnen, wie der Herr Rechtsanwalt vielleicht freundlich bestätigen wird, die Mittel dazu in die Hand, und ich erwarte von Ihnen eine bestimmte und ländernde Erklärung, daß Sie sich unserer Bedingung, die selbstverständlich nur in Ihrem Interesse und im Interesse Ihrer Kinder gestellt wird, unterwerfen.“

„Rein, anständige Frau,“ sagte sie leise und mit dem Eränen halb erstickter Stimme, „das werden Sie nicht im Ernst von mir verlangen. Sie ist ja nur um unterrichten so weit gekommen, denn wenn er allein gewesen wäre, hätte er sicherlich lieber freiwillig den Tod gesucht, ehe er seine Hand nach fremdem Gut ausstreckte. Weil er mich und die Kinder vor dem Verderben schützen wollte, ist er ein Dieb geworden — wie hätte ich ihn da in seinem schrecklichen Unsinne verlassen.“

„Ist das vielleicht auch Ihre Meinung, Herr Doktor?“ wachte sich die Baronin an den Rechtsanwalt. „Nach der allmählichen Verleumdung, die Sie ihrem Mann vorben gehalten, wird Frau Franzke vermutlich Ihrer Ansicht eine ganz besondere Bedeutung beilegen.“

„Sie beharrt, wie wir toeben gehört haben, meines Rates nicht, anständige Frau! Ihr eigenes Empfinden hat ihr bereits den richtigen Weg gezeigt.“

Die vornehme Wohlthäterin wandte sich mit einem Achselzucken ab. „Sie wird dann, wie ich hoffe, auch unsere Unterstüzung nicht bedürfen. Denn ich bin an den Beschluß des Vereinsvorstandes gebunden und kann an demselben um so weniger etwas ändern, als er ganz meiner eigenen Anschauung entspricht. Ich empfehle Ihnen, Frau Franzke, sich meinen wohlgemeinten Vorschlag noch einmal zu überlegen. Oder weisen Sie denselben schon jetzt endgültig zurück.“

„Ich kann nicht anders, Frau Baronin! Eher will ich mit meinen armen Kindern in die Spree gehen, als daß ich von meinem Ranne lasse.“

Vielleicht wären wir da unten auch am besten aufgehoben.“

„Verstünden Sie sich nicht, Frau!“ mahnte die Baronin streng. „Sie machen Ihre Lage nicht besser dadurch, daß Sie sich mit so frevelhaften Behauptungen tragen. — Auf den Beistand unseres Vereins aber rechnen Sie künftig nicht mehr! Wir sind zusammengetreten, um unerschuldeten Not zu lindern; Sie aber werden nicht länger berechtigt sein, Ihr Geschick als ein unbedeutendes zu betrachten. — Kommen Sie, meine liebe Komtesse Maria, wir haben keine Veranlassung, uns noch weiter hier aufzuhalten.“

Ihr Blick glitt über den Rechtsanwalt hinweg, wie wenn da, wo er stand, nur leere Luft gewesen wäre, und mit stolzer erhobener Haupte ging sie zur Tür. Die junge Komtesse aber beugte sich noch einmal über das kleine wimmernde Wesen in dem Baldschilde, und ein leises Nicken wurde dabei vernehmbar. Dann erst schickte sie sich an, der Baronin, die bereits mit hoch aufgeregtem Kleide an der Tür der Lumpensammlerin vorüberging, zu folgen. Und ehe sie das Zimmer verließ, reichte sie der weinenden Frau ihre schmale Hand.

„Fassen Sie Mut!“ sagte sie mit weicher Stimme, aus der die ganze Innigkeit eines echten, tiefen Mitleidsklang. „Und lassen Sie sich nicht wandeln machen in dem Guscheln, treu und standhaft bei Ihrem unglücklichen Manne auszuharren. Auch Ihnen werden wieder bessere Tage anbrechen, und ich verspreche Ihnen, daß ich Sie nicht mehr aus den Augen verlieren werde.“

Verklüßtes und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 9. Februar 1909.

Meßingen. Die für Montag angelegte freiwillige Versteigerung der Victoria-Beaverer führte zu keinem Resultate, sodass dieselbe bis auf Weiteres im Besitz des Herrn Wäntig verbleibt.

Leipzig. Die Tischlerlehre Anna Franziska Lohmann wurde wegen Lohnabtreibung, Beihilfe zum Abtreibungsversuche, fahrlässiger Tötung und gemeinschaftlicher Beiseiteziehung eines Leichnams zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Wochen Haft und acht Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die fahrlässige Tötung betrifft die Emma Heine deren verhäufte Leiche in der Pleiße gefunden wurde. Der Tischler Robert Lohmann wurde wegen Aufforderung zur Abtreibung und Beiseiteziehung eines Leichnams zu sechs Monaten Gefängnis sowie sechs Wochen Haft und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, die Arbeiterin Ida Baum wegen Abtreibung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, das Dienstmädchen Alara Heine wegen Beihilfe zur Abtreibung zu fünf Monaten Gefängnis, die Schloßherrnlehre Elise Poler wegen Beihilfe zur Abtreibung zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, der Geschäftstreisende Wenzel Stiebrig wegen Anstiftung zur Abtreibung zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust, die Tischlerlehre Alma Muff wegen Beiseiteziehung eines Leichnams zu vier Wochen Haft verurteilt.

— Erfroren aufgefunden wurde am Sonntag vormittag in den Anlagen hinter dem Museum eine unbekannte Frau. Der Leichnam ward nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht. In der Toten erkannte man später die 47 Jahre alte wohnungslose Arbeiterin Anna Theresie Marie Hartmann geborene Treibsch aus Schlefien. Die Unglückliche dürfte sich in der Nacht in den Anlagen zum Schlafen niedergelegt und dabei den Tod gefunden haben.

— Unter dem dringenden Verdacht zahlreiche Einbruchdiebstähle begangen zu haben, wurde von der Kriminalpolizei ein 29-jähriger Chauffeur Karl Langensfelder verhaftet. Er führte bei seiner Festnahme einen geladenen Revolver bei sich. Bei ihm wurden außer einem Geldebetrag von 1600 Mark Einbruchwerkzeuge und zahlreiche Sachen vorgefunden, die jedenfalls von Diebstählen herrühren. Hierbei befinden sich zwei zweifläufige Jagdgewehre, ein Revolver, mehrere Revolver, ein Pistol, ein Granatschmud — Koller und Armband — mehrere Herrenuhren, einige silberne Armbänder, goldene Ringe, eine große Anzahl Quittungsmarken zur Invaliditäts-Versicherung usw. usw. Nach den bisherigen Feststellungen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Ergreifene über seine Person falsche Angaben gemacht hat. Sicherlich ist in ihm ein guter Fänger gemacht worden.

— Die Ueberschweimmungen, welche Elster, Pleiße, Luppe und Parthe hier verursachten, sind glücklicherweise im Rückgange begriffen. Mehrfach sind Menschenleben gefährdet worden; eine Anzahl leichterere Bauten im Freien wurden niedergedrückt und weggeschwemmt. Zwei Straßenbahn-Linien mußten den Betrieb einstellen; in Schleißhüg mußte die Feuerwehre zahlreiche Kinder aus dem Schulgebäude abholen und Wohnungen ausräumen. Alle Elster- und Pleiße-Niederungen gleichen einem einzigen See.

Zittau. In Wünsch's Apperetur in Oberbach explodierte die Trommel. Die Arbeiter Köppler und Lange wurden getötet.

Zwickau. Von der hiesigen 2. Straf-kammer wurden der berühmte Einbrecher Pelz und der Stallschweizer Leistner zu 7 bzw. 5 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Pelz hatte in elf Fällen zum Teil gemeinschaftlich mit Leistner, schwere Einbruchdiebstähle in dem Kreishauptmannschaften Chemnitz, Zwickau und den beiden Kreuz verübt. Pelz der aus Steinpreis bei Weidau kommt, wird sich demnächst wegen Stillschleppens verurteilt, verübt an zwei Händlerinnen aus Klein-Bernsdorf, zu verantworten haben. Auch steht er im Verdacht, an der Ermordung an der Martha Conrad bei Groß-Steinberg beteiligt gewesen zu sein.

Falkenstein. Am Freitag früh wurden in einem hiesigen Hotel zwei Kellnerlehrlinge, 15 und 16 Jahre alt bewußtlos in ihren Betten aufgefunden. Während der Nacht wurden durch in die Keller, in denen die Niederdruck-Dampfheizung liegt, einströmendes Wasser die Abzugsröhre verstopft, sodass die Gase nicht nach der Erde, sondern nach der Feuerungsanlage abzogen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren noch vieler Mühe mit Erfolg. Eine Schuld trifft niemand.

Blauen. Auf der Kobelbahn im Osterthal bei der Barthmühle ereigneten sich vorgestern nachmittag zwei schwere Kobelunfälle. Bei einer Bobfahrgast, an der mehrere Kobler teilnahmen, fuhren die Rausleute Runkmann und Wänke mit voller Wucht an einen Baum. Die Kobler erlitten Unterschenkelbrüche und Quetschungen und mußten nach hier transportiert werden.

Restaurant z. Rödertal Cunnersdorf.

Heute Mittwoch, den 10. Februar findet mein diesjähriges

Abend-Essen

Statt. Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Zschiedrich u. Frau.

Zur gefälligen Beachtung!

Man verlange ausdrücklich **echten**

Richter's Radeberger Bitter-Liqueur,

da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.

Erfinder und seit über 28 Jahren alleinigen Fabrikant dieses magen-stärkenden **echten** Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein Destillateur Wilhelm Richter in Radeberg. Man achte genau auf meine Firma:

Wilhelm Richter, Dampfdestillation u. Liqueur-Fabrik Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.

Kurt Kunath, Mechanische Werkstatt

Ottendorf-Okrilla

empfeilt **Fahrräder u. Kraftfahrzeuge** in nur besten Qualitäten

Greif **Fahrräder** eigenen Fabrikates
Brunsviga **Motorräder**
Express **Motor-Wagen**

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende

Lager in allen Ersatz- und Zubehörteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme. Vernickeln. Emaillieren.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.

Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

Brillant Waschlau-Papier

D. R. P.

Das einzig wirklich perfekte Mittel zum Bläuen der Wäsche, welches allein folgende Vorzüge besitzt:

Absolute Reinheit und Sauberkeit, weil aus besten Material ohne Verwendung schädlicher Beimengungen hergestellt.

Kein Beschmutzen mehr von Tischkästen und Schränken etc. und deren Inhalt durch Waschlau in Pulverform!

Keine lästigen blauen Flecke mehr in der Wäsche durch Verschütten von Waschlau! Streifigwerden unmöglich!

Keinen Bodensatz mehr in den Gefäßen, wodurch diese und die Wäsche verdorben wird, da vollständig wasserlöslich!

Üblich wasserlöslich, wodurch jederzeit ein gleichmäßiges, prächtiges streifen- und fadenfreies Resultat erzielt wird.

Erzeugt blendend weiße Wäsche, weil vermöge seiner sorgfältigen Zusammensetzung von außerordentlicher Bleichkraft!

Im Gebrauch äußerst bequem, praktisch und reinlich!

Preis: Großes Format 10 Pfg., kleines Format 5 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von Hermann Rühle Gross-Okrilla.

Bau- und Möbeltischlerei von Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfeilt sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.

Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

Frachtbriele mit und ohne Firmendruck sind stets lieferbar

Buchdruckerei H. Rühle.

Holz-Auktion!

Sonnabend, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, kommen auf Herrn Albin Fischers Grundstüd in Grossdittmannsdorf nahe der Meßinger Papierfabrik und der Großdittmannsdorf-Okrillaer Straße ca. 130 Rm. Rollen und Zacken, 200 Stück Stangen u. Zaunriegel und eine Partie Reissigbaufen meistbietend zur Versteigerung. Bedingungen vor der Auktion.

Grossdittmannsdorf Gottlob Pohle.

18 Ctr. gute Grumt

per Centner 2,50 Mk. sind zu verkaufen. Cunnersdorf Nr. 19 a.

Schablonen

empfeilt die Buchhandlung.

2 solide Herren

können frdl. Schlafstelle erhalten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Jüngerer, sauberes

Hausmädchen

wird zum 1. März gesucht. Frau Marie Hiller, Bäckerei Bismarckstraße.

Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis Radeberg, Bismarckstraße 26. Mittwochs keine Sprechstunde.

Schlachtvieh-Preise

am 8. Februar 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen: 197 Ochsen 181 Kalben und Rube, 268 Bullen, 202 Ralber 892 Schafe und 1816 Schweine, zusammen 2996: Schlachttiere. Es erzielten für 50 Rilo Ochsen Lebendgewicht 26—42 Mk., Schlachtgewicht 56—78 Mk., Kalben und Rube Lebendgewicht 29—40 Mk., Schlachtgewicht 60—72 Mk., Bullen Lebendgewicht 29—40 Mk., Schlachtgewicht 60—72 Mk., Ralber Lebendgewicht 38—50 Mk., Schlachtgewicht 68—80 Mk., Schafe Lebendgewicht 31—40 Mk., Schafe Schlachtgewicht 65 bis 80 Mk., Schweine Lebendgewicht 50—58 Mk., Schlachtgewicht 65—73 Mk.

Produktenpreise.

Dresden 8. Februar Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 212 bis 220, brauner, alter (75—78 kg) — — — do. neuer, — — — kg 206 bis 212, russischer rot, 240—248, amerikanische 233 bis 235 Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70 73 kg 158—166, do. preussischer — — — russischer 186—190. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 183 — 196, sächsische 193 bis 210, polener 195—205, böhmische 215 bis 225, — Futtergerste 144—147. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 164—172, neuer, — — —, schiefl. und pol., neuer — — — Mais, pro 1000 kg netto: Cinqquantine 185—195, Kaplata gelb 173—178, amerik. mixed, — — —, Rundmais, gelb 173—178. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 188 bis 195. Wicken pro 1000 kg netto sächs. 165—175. Buchweizen, pro 1000 kg: netto inländischer und fremder 200—210. Delfanten pro 1000 kg netto Wintererbsen, trocken — — — Leinsaat pro 1000 kg netto: feine 255—265 mittlere 245—255, Kaplata 240—245, Bombay — — —. Rübsl. pro 100 kg netto: mit Faß, raffiniertes 67, Kapstücken, pro 100 kg, (Dresdner Marken), lange 13.50 Feinkuchen, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 18.50—2. 18.00. Futtermehl 14.20—14.40. Weizenskleie, pro 100 kg netto ohne Sod (Dresdner Marken), grobe 11.80—11.80, feine 11.00 bis 11.20. Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sod (Dresdner Marken) 12.80 bis 13.00. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3.00 bis 3.20 Mk. Heu im Gebund (3.60—3.80 Mk. Roggenstroh Fiegelbruch, (Epod) 34—36 Mk.

Erst...
Mit wöc...
Druck...
No. 1...
Der a...
zu Verm...
die hiefig...
Ottend...
Derli...
— Von e...
vergangen...
Kaufmänn...
Zuschrift...
vorigen Son...
Kaufmänn...
Zugnis ab...
Vorleiters...
namen Schü...
Zeit, Schuld...
und um ein...
hande zu brin...
ber selbst e...
und ähnlich...
ausdrücklich...
nicht nur d...
nenen günsti...
Belastung...
wirkung sehr...
bedeutendes...
und darun...
gesamten L...
zu sein. D...
die Schule...
ngen von...
ihre sehr...
tuten Zweck...
mittellose...
Besuch nicht...
T In d...
Monats im...
abgehalten...
zu Ottend...
Berger hier...
aus gewis...
gehalten. I...
nachbare W...
Sägeln und...
Vortragende...
aus Zustand...
Vermittlung...
über das W...
betreute die...
sächsische...
Verfahren u...
kommene Auf...
Aufmerksam...
lecher Bege...
stimmung u...
sich schwach...
Bedotene sel...
kann wohl f...
waren, enlich...
—* Gesch...
Zeit beginnt...
22 März (D...
Von diesem...
bis zu und m...
wohl die W...
wie die Ver...
Wenn diese...
Schloßhener...
verbaten. I...
Konjunktural...
Wustbegleit...
ausgesandere...
Wäden, jedoc...
Gründonner...
mit Sonnab...
heutralishe...
ins Aufstige...
sonntag bis...
ergeben wer...
reichte Stüde...